

JOHN BUCHAN

Midwinter

*Historischer Abenteuerroman
aus der Zeit des Jakobitenaufstandes*

John Buchan war ein britischer Romanautor, Historiker, Geheimdienstmitarbeiter und Politiker, sowie der Generalgouverneur von Kanada. Nach dem ersten Weltkrieg arbeitete Buchan für kurze Zeit für die britische Nachrichtenagentur Reuters und begann über geschichtliche Themen, sowie historische Romane und Thriller zu schreiben.

Über das Buch:

Die Handlung spielt zur Zeit des Jakobitenaufstandes von 1745, als eine Armee schottischer Hochländer, die Charles Stuart auf den englischen Thron setzen wollte, bis nach Süden in England vordrang. Der Prinz, auch bekannt als "Bonnie Prince Charlie", der Enkel des gestürzten Königs James II., benötigte Männer und Geld von englischen Sympathisanten der Jakobiten, den Landbesitzern in den westlichen Grafschaften und Wales. Alastair Maclean, einer der treuesten Anhänger des Prinzen, wird in geheimer Mission hingeschickt. Dabei befreundet er sich mit einem aufstrebenden Literaten, und schattenhaften Gestalt, die nur als "Midwinter" bekannt ist.

Midwinter ist eine lebendige historische Abenteuergeschichte und der Leser fragt sich, ob eine Entscheidung von Alistair nicht den Lauf der Geschichte geändert hat.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT

- I. EIN GENTLEMAN AUS DEN HIGHLANDS VERFEHLT SEINEN WEG
- II. EIN ADLIGER IST RATLOS
- III. IN DEN PRIVATANGELEGENHEITEN DIE STAATSANGELEGENHEITEN DURCHSCHNEIDEN
- IV. MR KYD VON GREYHOUSES
- V. ZUFALLS-MEDLEY
- VI. VORSTELLUNG DER ENTLAUFENEN DAME
- VII. WIE EIN MANN MIT DEN HUNDEN JAGEN UND DOCH MIT DEM HASEN LAUFEN KANN
- VIII. DAS ALTE ENGLAND
- IX. EINGESCHNEIT IM SLEEPING DEER
- X. DIE NACHT IM SELBEN HAUS: ZWEI BESUCHER
- XI. DIE HÜTTE IN DER EICHE SHAW
- XII. GESELLE JOHN
- XIII. HERZOGIN KITTY AUF DER STRASSE
- XIV. ABSCHIED VON EINEM SCHOTTISCHEN LAIRD
- XV. ABSCHIED VON EINER ENGLISCHEN LADY
- XVI. DIE PRÜFUNG DER EHRE
- XVII. DREI HERREN BEKENNEN IHRE NACKTHEIT

VIII. RAMOTH-GILEAD

NACHTRAG

BUCHTIPPS

Widmung
an
VERNON WATNEY

Wir beide bekennen uns zu einer doppelten Loyalität.
Wychwood unter dem Aprilhimmel
Gehört Ihnen, und so manche duftende Straße
Die sich im Juni durch Evenlode schlängelt.
Nicht weniger, wenn der Herbst die Bremse befeuert,
Ihnen gehört die tiefe Heide bei Fannichs See,
Die Wälder, in denen die Hirsche röhren
Und Adler über Sgurr Mór kreisen.
So liebe ich, der ich mit gleichem Geist
Die südliche Sonne, den nördlichen Wind,
Die lilafarbenen Flachland-Auen
Und die grauen Hügel, die den Tweed wiegen,
bringe Ihnen diese Geschichte, die zufällig versucht
unsere Loyalitäten zu verflechten.

Vorwort

Als mein Freund Mr Sebastian Derwent im vergangenen Jahr Seniorpartner der angesehenen Anwaltskanzlei wurde, die seinen Namen trägt, veranlasste er eine drastische Entrümpelung der Schränke und Regale in seinem alten Haus in Lincoln's Inn Fields. Unter der Masse an verwahrlosten Papieren - annullierte Urkunden, verschimmelte Korrespondenzakten, Kopien von Schriftsätzen in längst vergessenen Fällen - gab es ein kleines Bündel, das ihn verwirrte, da es keinen offensichtlichen Bezug zur Ausübung des Rechts hatte. Er lud mich zum Abendessen ein, und mit unseren Stühlen vor dem hellen Feuer und einer Karaffe seines berühmten braunen Sherrys zwischen uns diskutierten wir über die Vorgeschichte des Pakets.

Zunächst gab es ein Dokument von drei Quarto-Seiten, das eine Reinschrift von der Hand eines Schreibers zu sein schien. Es begann und endete abrupt, so dass wir es für einen Teil eines größeren Werks hielten. Dann kam ein langes, schlecht geschriebenes Manuskript, teils in einem Bändchen, dessen Verschluss zerbrochen war, teils auf losem Papier, das aus den Anfängen und Enden gedruckter Bücher gerissen zu sein schien. Das Papier hatte kein Wasserzeichen, das wir entdecken konnten, aber seine Qualität ließ auf das achtzehnte Jahrhundert schließen. Zuletzt gab es noch ein Bündel Briefe in verschiedenen Händen, die alle ordentlich mit Zetteln versehen und datiert waren. Mr Derwent vertraute mir die Papiere an, denn bestimmte Wörter und Sätze in den Quartoblättern hatten mein Interesse geweckt. Nach eingehendem Studium entdeckte ich, dass das Paket eine Geschichte enthielt, die

zwar in Teilen undurchsichtig war, aber mit einem gewissen Anschein von Kontinuität erzählt werden konnte.

Zunächst zum Inhalt, den der Amanuensis abgeschrieben hatte. Es handelte sich eindeutig um ein Fragment, das der Verfasser als Teil einer Einleitung zu dem Werk vorgesehen hatte. Als ich es zum ersten Mal las, rieb ich mir die Augen und genoss die Freude des Entdeckers, denn ich glaubte, auf ein unbekanntes Manuskript von Mr James Boswell gestoßen zu sein, das offensichtlich nach der Veröffentlichung seines Lebens von Johnson geschrieben wurde und für einen Ergänzungsband gedacht war, den er, da Dr. Johnson tot war, zu verfassen gedachte. Bei näherem Nachdenken war ich mir nicht mehr so sicher. Es handelte sich zweifellos um das Werk eines engen Freundes des großen Lexikographen, aber obwohl es Stil- und Denkmanierismen gab, die an Mr Boswell erinnerten, fühlte ich mich nicht in der Lage, seine Urheberschaft mit Sicherheit zu behaupten. Es könnte das Werk des einen oder anderen Wartons, von Sir Robert Chambers oder eines Oxforder Freundes von Johnson sein, dessen Name nicht überliefert ist. Mr Derwent hat auf meine Bitte hin die Aufzeichnungen seiner Firma untersucht, die fast ein ganzes Jahrhundert zurückreichen, konnte aber keine Beweise dafür finden, dass sie jemals für ein Mitglied der Familie Auchinleck Geschäfte gemacht hat. Dennoch neige ich dazu, die Sache Mr. Boswell zuzuschreiben, denn nur er aus Johnsons Umfeld dürfte das eifrige Interesse an Schottland haben, das das Manuskript offenbart, und die Daten stehen nicht im Widerspruch zu dem, was wir über seine Reisen wissen. Hier ist auf jeden Fall der Text:

In der letzten Juniwoche des Jahres 1763 hielt sich Johnson in Oxford auf, und ich hatte die Ehre, ihn an einem Nachmittag in das Dorf Elsfield zu begleiten, das etwa vier Meilen von der Stadt entfernt liegt, um Mr Francis Wise zu besuchen, einen der Stipendiaten des Trinity College und Bibliothekar von Radcliffe. Wie ich bereits erwähnte, gab es

in der Vergangenheit meines illustren Freundes einige Episoden, von denen ich nichts wusste, und bestimmte Ansichten, ja ich wage zu sagen, Vorurteile, die er hegte und deren Ursprung ich nicht erklären konnte. Insbesondere konnte ich von ihm nie einen Bericht über sein Leben in den Jahren 1745 und 1746 erhalten, den Jahren unseres letzten Bürgerkriegs, in denen seine literarische Karriere fast vollständig unterbrochen gewesen zu sein scheint. Als ich mich bemühte, die Angelegenheit zu ergründen, antwortete er mir mit einer gewissen Schärfe, so dass ich befürchtete, ihn mit weiteren Fragen in Verlegenheit zu bringen. "Sir, ich war sehr arm", sagte er einmal, "und das Elend hat keine Chronik." Seine Zurückhaltung in diesem Punkt war für mich umso ärgerlicher, als er, obwohl er ein treuer Anhänger der gegenwärtigen Monarchie und Verfassung war, stets eine besondere Sympathie für das unglückliche Haus Stuart an den Tag legte, und ich konnte nicht umhin zu glauben, dass in irgendeiner Episode seiner Vergangenheit der Schlüssel zu einem Gefühl lag, das seiner Regierungsphilosophie zuwiderlief. Ich konnte mir auch nicht erklären, wie seine Haltung gegenüber Schottland und der schottischen Nation zustande kam, die ihm Anlass zu ständigem Sarkasmus und häufigen Zornesausbrüchen bot. Wie die Welt weiß, hatte er ein lebhaftes Interesse am ursprünglichen Leben der Highlands und eine offensichtliche Zuneigung zu diesen Gegenden, aber gegenüber dem übrigen Schottland pflegte er eine Haltung, die so kritisch war, dass er sich den Vorwurf der Härte zuziehen konnte. Diese Vorurteile, die er so gewohnheitsmäßig hegte, dass sie nicht auf bloße Anfälle von Spleen zurückgeführt werden konnten, überraschten mich bei einem Mann von so herausragender Gerechtigkeit und Weisheit, und ich musste daran denken, dass irgendein früher Vorfall in seiner Laufbahn sie hervorgebracht haben musste; aber meine Neugier blieb unbefriedigt, denn wenn ich ihn ausfragte, stieß ich auf mürrisches Schweigen, wenn

wir allein waren, und, wenn Gesellschaft anwesend war, auf einen stürmischen Spott, der mich erröten ließ.

Bei dieser Gelegenheit in Elsfield geschah etwas, das meine Neugierde weckte, aber das Rätsel blieb ungelesen, bis mir in diesem späten Stadium meines Lebens, als mein verehrter Meister schon lange tot war, das Schicksal den Schlüssel in die Hand gab. Mr Francis Wise wohnte in einem kleinen, alten Herrenhaus von Lord North, das auf dem Gipfel eines Hügels lag und einen weiten Blick über das Cherwell-Tal und darüber hinaus auf das Hochland von Cotswold bot. Wir spazierten dorthin und verbrachten die Stunde vor dem Abendessen sehr angenehm in einer schönen Bibliothek, bewunderten die Antiquitätensammlung unseres Gastgebers und blätterten in einem edlen Folianten, in dem er die Münzen der Bodleian-Sammlung katalogisiert hatte. Johnson war gut gelaunt, die Bewegung beim Spaziergehen hatte sein Blut gereinigt, und beim Abendessen aß er ausgiebig Kalbsbries und trank drei oder vier Gläser Madeirawein. Ich erinnere mich, dass er einen großen Schinken besonders lobte. "Sir", sagte er, "das Fleisch des Schweins ist am besten für Engländer und Christen geeignet. Ausländer lieben es wenig, Juden und Ungläubige verabscheuen es."

Nach dem Essen spazierten wir durch den Garten, der mit blühenden Sträuchern und Rasenflächen mit Statuen und Springbrunnen geschmückt war. Wir versammelten uns zum Tee in einer Laube, die nach dem Vorbild eines römischen Tempels gebaut war, am Rande eines klaren Teiches. Jenseits des Wassers gab es ein starkes Gefälle, das genutzt wurde, um eine Kaskade aus dem Überlauf des Beckens zu bilden. Diese Kaskade führte zu einem steinernen Becken, das wie ein antikes Bad aussah, und auf beiden Seiten der kleinen Schlucht waren Buchen gepflanzt worden. Durch die Baumallee hindurch bot sich ein langer Blick auf die Wiesen im Tal darunter, bis hin zu den bewaldeten Erhebungen des Schlosses Blenheim des Herzogs von Marlborough und

darüber hinaus zu den Hügeln von Cotswold. Die Sonne ging gerade über diesen Hügeln unter, und da die Laube nach Westen ausgerichtet war, waren der Teich und der Wasserfall golden gefärbt, und angenehme Strahlen drangen durch den Schatten zu unserer Zuflucht.

Johnson wurde mit Tee verwöhnt, während Mr Wise und ich über eine frische Flasche Wein diskutierten. Jetzt änderte sich das Verhalten meines berühmten Freundes, das während des Abendessens so freundlich gewesen war, schlagartig. Der Diener, der uns bediente, war ein ehrlicher Bauer aus Oxfordshire mit einem offenen Gesicht und einem fröhlichen Blick. Zu meiner Überraschung bemerkte ich, dass Johnson ihn mit äußerster Missbilligung betrachtete. "Wer ist dieser Kerl?", fragte er, als der Mann uns verlassen hatte. Mr Wise nannte seinen Namen und sagte, er gehöre zu einer Familie aus dem Dorf. "Sein Gesicht erinnert mich an einen sehr bösen Schurken", lautete die Antwort. "Ein Schotte", fügte er hinzu. "Aber keine Nation hat das Monopol auf Schurken."

Danach blieb die Stirn meines Freundes trübe und er rührte sich unruhig in seinem Stuhl, als wollte er nur noch weg. Unser Gastgeber erzählte von den Altertümern in der Umgebung, insbesondere vom Weißen Pferd in Berkshire und von einem ähnlichen primitiven Relikt in Buckinghamshire, aber er konnte ihm keine Antwort entlocken, obwohl ich wusste, dass Johnson ein großes Interesse an diesem Thema hatte. Er blieb mit auf die Brust gesenktem Kinn sitzen und seine Augen waren trübsinnig, als würden sie von schmerzhaften Erinnerungen beherrscht. Ich erkundigte mich besorgt nach seinem Befinden, aber er winkte ab. Einmal hob er den Kopf und starrte eine Zeit lang über das Tal hinweg auf die untergehende Sonne.

"Was sind das für Hügel?", fragte er.

Mr Wise wiederholte die Namen - Woodstock, Ditchley, Enstone. "Die Bäume am äußersten Horizont", sagte er, "gehören zum Wychwood Forest."

Diese Worte schienen Johnsons Niedergeschlagenheit noch zu verstärken. "Ist es so?", murmelte er. "Wahrlich ein seltsamer Zufall. Sir, zwischen diesen Hügeln, die ich jetzt betrachte, habe ich einige der bittersten Momente meines Lebens verbracht."

Er sagte nichts mehr, und ich wagte nicht, ihn zu fragen, und es gelang mir auch später nicht, ihn wieder auf das Thema zu bringen. Ich erinnere mich noch gut an das Unbehagen, das ich bei dieser Gelegenheit empfand, denn Johnson wurde wieder mürrisch und wir erhoben uns, um zu gehen. Mr Wise, der gerne redete und seine Schätze mit der Begeisterung des Besitzers einer Raritätenschau zur Schau stellte, wollte, dass wir, bevor wir gingen, einen römischen Altar besichtigten, der, wie er sagte, vor kurzem auf seinem Anwesen ausgegraben worden war. Johnson betrachtete es mürrisch und wies auf einige Buchstaben in der Inschrift hin, die frischer zu sein schienen als der Rest. Mr Wise gestand, dass er diese Buchstaben selbst nachgeschnitten hatte, um, wie er glaubte, der Absicht des Originals zu entsprechen. Dies versetzte Johnson in einen Anfall von Zorn. "Sir", sagte er, "der Mann, der sich an einem antiken Monument zu schaffen macht, mit welchen Absichten auch immer, ist in der Lage, das Grab seines Vaters zu beschmutzen." Auf dem Weg zurück nach Oxford wurde kein Wort zwischen uns gewechselt. Johnson schritt in einem solchen Tempo, dass ich kaum mit ihm Schritt halten konnte, und ich hätte gern getan, was er bei einer früheren Gelegenheit getan hatte, und Sufflamina gerufen.¹

Der Vorfall, den ich aufgezeichnet habe, ist mir immer in lebhafter Erinnerung geblieben, aber ich verzweifelte daran, das Rätsel zu lösen, und glaubte, dass der Hinweis für immer im Grab des illustren Toten begraben sei. Doch durch etwas, das ich eher als Vorsehung denn als Zufall bezeichnen möchte, sind in letzter Zeit einige Papiere in meinen Besitz gelangt, die es mir ermöglichen, das

Geheimnis jenes Sommerabends zu lüften, dem Leben eines der Größten der Menschheit ein neues Kapitel hinzuzufügen und meinen geliebten und verehrten Freund in einer Rolle zu porträtieren, die unsere Vorstellung von dem hohen Wert seines Charakters nur noch verstärken kann.

So weit die Quarto-Seiten. Ihr Autor - Mr. Boswell oder ein anderer - hatte zweifellos die Absicht zu erklären, wie er die weiteren Papiere erhalten hat, und sie in eine veröffentlichungsfähige Form zu bringen. Beide Aufgaben wurden nicht erfüllt. Der Rest des Manuskripts war, wie gesagt, ordentlich genug, aber es war keine redaktionelle Sorgfalt darauf verwendet worden. Ich habe nichts weiter über Alastair Maclean herausgefunden als das, was in der Erzählung steht, und meine Nachforschungen in den Archiven der Familien von Oxfordshire haben es mir nicht ermöglicht, der Geschichte der anderen Figuren viel hinzuzufügen. Aber ich habe das Material, das mir zur Verfügung stand, in die Form einer Erzählung gebracht, die interessant genug erscheint, um sie der Welt zu präsentieren. Ich wünschte, Mr Boswell hätte noch gelebt, um diese Aufgabe zu erfüllen, denn ich bin sicher, dass er sie besser gelöst hätte.

Der Herausgeber

¹ Siehe Boswells Leben von Johnson, anno 1754.

I. Ein Gentleman aus den Highlands verfehlt seinen Weg

Die Straße, die als zerfurchter Karrenweg begonnen hatte, sank bald zu einem grasbewachsenen Fußweg zwischen Stieleichen ab, und als die Äste ihm ins Gesicht peitschten, schrie der junge Mann ungeduldig auf und riss sein Pferd hoch, um zu überlegen. Er befand sich auf einer Reise, bei der Geheimhaltung nicht weniger wichtig war als Schnelligkeit, und er fand, dass beides unvereinbar war. An diesem Morgen hatte er Banbury und die Hauptstraße gemieden, die der Krone von Cotswold bis zu den jungen Bächen der Themse folgte, denn dort lag Beauforts Land, und zu dieser Zeit würden eifersüchtige Zungen die Reisenden befragen. Aus demselben Grund hatte er die Hauptstraße von Oxford rechts liegen lassen, denn der Kanal zwischen Oxford und dem Norden konnte durchaus nervig sein, selbst für einen respektablen Reisenden, der sich Mr Andrew Watson nannte und mit einer Legende über ein Kohlegeschäft in Newcastle aufwarten konnte. Aber seine Umsicht schien ihn zu weit nach Osten in ein Land mit verworrenen Wäldern geführt zu haben. Er holte seine Seekarte hervor und studierte sie mit verwirrten Augen. Das Haus von Mylord Cornbury konnte keine zwanzig Meilen entfernt sein, aber was, wenn die zwanzig Meilen weglos waren? Ein Oktobersturm wirbelte die Äste durcheinander und wirbelte das tote Gestrüpp durcheinander, und ein kalter Regen setzte ein. Schlechtes Wetter war nichts für einen, der unter den Nordwestlern der Hebriden aufgewachsen war, aber er verfluchte ein Land, in dem es keine Orientierungspunkte gab. Eine Bergspitze, ein Blick auf das Meer oder einen See, sogar ein Stein auf einem Bergrücken waren Dinge, an denen man sich orientieren

konnte, aber was sollte man in diesem unausgezeichneten Waldstück tun? Diese sanften Südstaatler hielten sich an ihre Straßen, und die Straßen waren ihm verboten.

Ein Stück weiter verschwand der Weg in einem Dickicht aus Haselnüssen. Er trieb sein Pferd durch das Gestrüpp und kam auf einer Lichtung heraus, wo der Boden steil zu einem Dschungel aus Weiden abfiel, hinter dem er durch den Nieselregen einen Blick auf ein graugrünes Moor erhaschen konnte. Das war eindeutig nicht seine Richtung, und er bog scharf nach rechts ab, am Rande des Abhangs entlang. Wieder war er im Dickicht, und seine schlechte Laune wuchs mit jedem Dorn, der ihm ins Gesicht peitschte. Plötzlich hielt er inne, denn er hörte, wie jemand sprach.

Es kam von direkt vor ihm - eine Stimme, die laut und wütend sprach, und ab und zu ein Quieken wie das eines verängstigten Tieres. Ein Streit zwischen einem Förster und einer wildernden Hirschkuh, schloss er daraus und wäre am liebsten zur Seite gegangen. Aber das Dickicht auf beiden Seiten war undurchdringlich, und außerdem wünschte er sich dringend einen Rat für den Weg. Er zögerte noch, als die Schreie wieder ertönten, die so schmerzhaft waren, dass er instinktiv vorwärts rannte. Das Gestrüpp bündelte sein Pferd, also stieg er ab und machte mit einer Hand, die ihm die Augen zuhielt, ein Halfter aus dem Zaumzeug und zerrte das Tier hinter sich her. Er kam in einer kleinen Senke heraus, durch die ein Weg führte, und sah sich zwei Menschen gegenüber.

Sie sahen ihn nicht, denn sie waren mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt. Der eine war ein stämmiger Kerl in einem flaschengrünen Mantel, einer roten Weste und Cordkleidern, aus dessen zahnlosem Mund Schimpfworte kamen. In seinen Fängen befand sich ein schlanker Junge im frühen Teenageralter, ein dunkler, blasser Kerl, der nur mit einem Hemd und kurzen Lederhosen bekleidet war. Der Mann hatte sein Gewehr auf den Boden gelegt und sein Knie in den Rücken des Kindes gepresst, während er einen Arm

bösartig verdrehte, so dass sein Opfer schrie wie ein Kaninchen in den Fängen eines Wiesel. Die Grausamkeit dieses Vorfalls brachte den Reisenden um den Verstand.

"Bleiben Sie stehen", rief er und ging einen Schritt vorwärts.

Der Mann drehte sich um, sah eine Gestalt, die er als Gentleman erkannte, und nahm sein Knie vom Rücken des Jungen, obwohl er ihn immer noch am Arm festhielt.

"Sarvant, Sir", sagte er und berührte mit der freien Hand seinen Hut. "Was könnten Sie von Tom Heather wollen?" Seine Stimme war höflich, aber sein Gesicht war hässlich.

"Lassen Sie den Jungen gehen."

"Sir Edwards Befehl, Sir - das ist Sir Edward Turner, Baronet, von Ambrosden House in dieser Grafschaft, dem ich die Ehre habe zu dienen. Sir Edward sagte: "Tom", sagte er, "wenn Sie einen Wilderer in den New Woods finden, wissen Sie, was Sie mit ihm tun müssen, ohne mich zu beunruhigen", und ich glaube, ich weiß es. Diese Moormänner sind die schlimmsten Schurken im ganzen Land, und die jüngsten sind die schwarzherzigsten, wie Füchse."

Der Griff hatte sich gelockert und der Junge gab eine Drehung, die ihn befreite. Sofort stürzte er sich in das Gebüsch. Der Wächter machte einen Satz hinterher, besann sich dann aber eines Besseren und sah den Reisenden mürrisch an.

"Ich habe fünf Wochen lang nach dem missratenen Zettel gesucht, und jetzt verliere ich ihn, und zwar alle, Sir." Sein Tonfall ließ vermuten, dass Silber eine angemessene Entschädigung sein könnte.

Aber der junge Mann, dem sein Aussehen nicht gefiel, war nicht in der Stimmung, Almosen zu geben, und vergaß die Notwendigkeit von Diskretion. Außerdem kam er aus einem Land, in dem die Münzen des Reiches knapp waren.

"Wenn es der Befehl Ihres Herrn ist, Babys zu quälen, dann können Sie und er zum Teufel gehen. Aber zeigen Sie

mir den Weg aus diesem höllischen Wald und Sie bekommen einen Schilling für Ihre Mühen."

Zunächst schien der Wächter bereit zu sein, zu gehorchen, denn er drehte sich um und gab dem Reisenden ein Zeichen, ihm zu folgen. Doch dann drehte er sich wieder um, legte das Gewehr, das er aufgehoben hatte, in seine Armbeuge und betrachtete den jungen Mann mit einer dämmernden Unverschämtheit in den Augen. Er begann, eine profitablere Wendung in dem Geschäft zu sehen. Der Reiter war nüchtern, aber seriös gekleidet, und sein Tier war gut, aber was machte er an diesem ungewöhnlichen Ort?

"Sie sind so dreist", sagte der Wächter, "wie kommen Sie dazu, hier herumzustreifen, Sir? Wo wollt Ihr denn hin?"

"Charlbury", war die Antwort.

Der Mann pfiß. "Charlbury", wiederholte er. "Ich bitte nochmals um Verzeihung, Sir, es ist ein Ort, der für ein Nest von Päpsten bekannt ist. Ich hätte eher gedacht, dass Sie in die Hölle kommen. Und wo sind Sie zuletzt hergekommen, Sir?"

Der Reisende zügelte sein aufsteigendes Temperament. "Banbury", sagte er kurz.

Der Wächter pfiß erneut. "Sie sind auf einem ziemlichem Umweg gekommen, Sir, und der gute Weg ist für jeden Christen zu sehen. Aber ich habe schon von Leuten gehört, die sich vor Schlagbäumen gescheut haben."

"Verdammt, Mann", rief der Reisende, "zeigen Sie mir den Weg, oder ich werde ihn selbst finden und Sie verlieren Ihren Schilling."

Der Wächter rührte sich nicht. "Ein Schilling ist kein Preis für die Ehrlichkeit eines Mannes. Ich denke, Sie können mit mir zu Sir Edward kommen, Sir. Er hat erst heute Morgen zu mir gesagt: 'Beobachte den Wald, Tom, und wenn du einen findest, der nicht ehrlich ist, bringst du ihn zu mir, und vielleicht hast du dann einen Goldguinea in der Tasche.' Sir Edward ist ein Mann des Parlaments und ein Richter, und er ist heiß auf König und Land. Am Ende der Brücke von Islip

gibt es Soldaten, die jedem Fragen stellen, der nach Westen reist, und es gibt Fragen, die Sir Edward einem Gentleman stellen wird, der von Banbury nach Charlbury am Rande des Otmoor reist."

Die Unterwürfigkeit war aus der Stimme des Mannes verschwunden, und an ihre Stelle traten Unverschämtheit und Gier. Eine Guinee hätte ihn beschwichtigen können, aber der Reisende war nicht an Bestechung gewöhnt. Eine heiße Röte hatte sein Gesicht verdunkelt, und seine Augen leuchteten.

"Geh mir aus dem Weg, du Schurke", rief er.

Der Wächter blieb standhaft. "Du wirst mit mir zu Sir Edward kommen, wenn du ein ehrlicher Mann bist."

"Und wenn nicht?"

"Dann ist es meine Pflicht, Sie im Namen unseres Herrn, des Königs, zu zwingen."

Der Mann hatte sein Gewehr erhoben, aber bevor er den Lauf nach vorne bringen konnte, blickte er auf eine Pistole, die er in einer sehr ruhigen Hand hielt. Er war kein Feigling, aber er hatte wenig übrig für unnötige Risiken, wenn er einen besseren Weg finden konnte. Er drehte sich um und rannte den steilen Pfad hinauf, in einem für seine Statur überraschenden Tempo, und während er rannte, blies er schrill in eine Pfeife.

Der Reisende, der allein in der Senke zurückblieb, biss sich vor Ärger auf die Lippen. Er hatte eine Reise, die vor allem unauffällig hätte sein sollen, in ein ziemliches Durcheinander gebracht und einen Aufschrei auf dem Gebiet eines arroganten Whigs ausgelöst. Er hörte die Schritte des Wächters und den Ton seiner Pfeife immer leiser werden; er schien zu anderen zu schreien, und die Antworten kamen nur schwach zurück. In wenigen Minuten würde er in eine Schlägerei mit Lakaien verwickelt sein. . . . In diesem Dschungel gab es für einen berittenen Mann keinen Ausweg, also musste er stehen und kämpfen.

Und dann wurde er sich plötzlich eines Gesichts in den Haselnüssen bewusst.

Es war der schlanke Junge, den er durch sein Eingreifen vor einer Tracht Prügel bewahrt hatte. Der Junge stürzte aus seiner Deckung und ergriff das Zaumzeug des Pferdes. Ohne ein Wort zu sagen, gab er dem anderen ein Zeichen, ihm zu folgen, und der Reisende, froh über jeden Hafen im Sturm, gehorchte. Sie schlitterten im Eiltempo das steile Ufer hinunter zum Weidendickicht, das sich als Rand eines tiefen Grabens herausstellte. Ein Stückchen weiter überquerten sie ihn durch eine Furt aus Hürden, wo das Wasser nicht über die Reitstiefel eines Mannes reichte. Sie befanden sich nun in einem Morast, den sie auf einer Spur durchquerten, die sich nur schemenhaft im Schilf abzeichnete, und da das Pfeifen und Schreien hinter ihnen immer noch zu hören war, ließen sie nicht nach. Doch nachdem sie zwei weitere tiefe Rinnsale passiert hatten und ein mit Seerosen bewachsenes Gewässer, das von einer Kette harter Tussocks wie Trittsteinen durchzogen war, schien der Führer die Gefahr für gebannt zu halten. Er verlangsamte lachend sein Tempo und spannte die Schnauze in Richtung der Verfolger. Dann gab er dem Reisenden ein Zeichen, wieder aufzusteigen, aber als dieser ihn zur Rede stellen wollte, schüttelte er den Kopf und legte einen Finger auf die Lippen. Er war entweder stumm oder ein Wunder der Klugheit.

Der junge Mann befand sich in einem großen grünen Moorgebiet, aber die hereinbrechende Nacht und der Regen schränkten seine Sicht auf einen engen Kreis ein. Um ihn herum war ein ständiges Geschrei von Schnepfen und Regenpfeifern zu hören, und der Lärm von Wildvögeln erhob sich wie das Quaken von Fröschen in der Campagna. Die weiten Weideflächen waren von Lagunen durchzogen, in denen das braune Wasser über bodenlosem Schlamm blinkte und sprudelte. Der Reisende schnupperte die Luft mit einem Gefühl von etwas Fremdem und Bedrohlichem. Er liebte den ehrlichen, bitteren Geruch von Torfmooren, aber

der Geruch dieses Sumpfes war schwer, süß und faulig. Als die Hufe seines Pferdes über das aufgeweichte Gras scharren, fröstelte er ein wenig und blickte seinen Führer misstrauisch an. Wohin hatte dieser zigeunerhafte Halbbling ihn geführt? Es sah so aus, als hätte er einen unheilvollen Zufluchtsort gefunden.

Mit jedem Meter, den er in die feuchte grüne Wildnis vordrang, wurde seine Beklemmung größer. Die stickige Luft, der Nebel, das Geschrei der wilden Vögel, das Wissen, dass sein Pferd keinen Vorteil hatte, da ein Schritt zur Seite es bis zu den Sattelgurten sinken lassen würde, all das machte diesen Ort zu einem Gefängnis, das für jemanden, der sich auf einer dringenden Mission befand, verhasst war. . . . Plötzlich befand er sich oberhalb des Moors auf einem harten Damm, auf dem die Hufe ein solides Echo erzeugten. Seine Laune besserte sich, denn er erkannte römische Arbeit, und eine römische Straße endete nicht in einem Sumpfgebiet. Auf der einen Seite, unterhalb des Dammes, befand sich ein Dschungel aus Schwarzdorn und Holunder, und ein Hauch von Holzrauch stieg ihm in die Nase. Der Führer hielt an und gab dreimal einen Ruf von sich, der wie der eines nistenden Rotschenkels klang. Er wurde erhört und aus einer Gasse im Gebüsch erschien ein Mann.

Er war grob gekleidet und trug riesige Lederstiefel, die bis zu den Knien schlammig waren. Offenbar war der Führer nicht ganz stumm, denn er sprach zu ihm mit einer seltsamen Stimme, die aus dem hinteren Teil seiner Kehle krächzte, und der Mann nickte und zog die Brauen zusammen. Dann hob er den Blick und betrachtete den Reiter einige Sekunden lang ernsthaft.

"Sie sind willkommen, Sir", sagte er. "Wenn Sie sich mit der mageren Kost über Wasser halten können, warten ein Abendessen und eine Unterkunft auf Sie."

Der Junge gab ihm ein Zeichen, abzusteigen, und führte das Pferd ab, während der Mann ihm winkte, ihm in den Tunnel im Gebüsch zu folgen. Nach weniger als fünfzig

Metern fand er sich auf einer Lichtung wieder, auf der ein Geröllknoten ein Stück harten Bodens bildete. In der Mitte stand ein kleiner antiker Obelisk, wie ein überwachsener Meilenstein. Ein großes Feuer aus Holzscheiten und Reisig brannte und darum herum saß ein halbes Dutzend Männer, die mit dem Kochen beschäftigt waren. Sie blickten den Neuankömmling langsam an und machten in ihrem Kreis Platz für ihn.

"Tom Heather hat Ärger gemacht. Er hat Zerry in die Falle gelockt und wollte ihn gerade braten, als dieser Gentleman auftauchte. Dann wendet er sich gegen den Gentleman und pfeift nach Red Tossport und Bruder Mark, weil er ihn wie einen Mann fürchtet. Also bringt Zerry den Gentleman ins Moor, und hier ist er. Ich sage ihm, dass er herzlich willkommen ist und es bei uns Moorbewohnern gemütlich genug ist, obwohl die Soldaten des Königs in allen Sieben Städten sitzen."

"Er wäre sicher", sagte einer, "auch wenn Lord Abingdon und seine Moortreiber in Beckley herumtollen würden."

Darüber wurde gelacht, und der Neuankömmling, der sich über das Feuer und den Geruch des Essens freute, gab eine passende Antwort. Er hatte ihre langsame, schnarrende Sprache nicht ganz verstanden, und auch sie konnten seinen Worten nicht ganz folgen, denn er sprach Englisch auf die förmliche, abgehackte Art eines Menschen, für den es eine gelernte Sprache war. Aber der gute Wille auf beiden Seiten war offensichtlich, und man drängte ihm Essen auf - auf Pfählen gebratene Wildente, Brocken von Schwarzbrot und Bier aus Lederhosen. Die Männer hatten gejagt, denn hinter dem Feuer waren große Haufen von Stockenten, Krickenten und Widgeons aufgestapelt.

Der Reisende aß herzhaft, denn er hatte seit dem Frühstück nichts mehr gegessen, und während er aß, betrachtete er seine Gefährten im Schein des Feuers. Es waren grobschlächtige Kerle, die ziemlich gleich in Fries und Leder gekleidet waren, und sie hatten die fahle Haut und die

gelblich gefärbten Augen, die er bei den Bewohnern der Sümpfe von Ravenna gesehen zu haben glaubte. Aber sie waren keine Zigeuner oder Geächtete, sondern hatten das sichere und unverblünte Auftreten von Männern, denen das Land etwas bedeutet. Ihre Manieren waren ausgezeichnet, denn die Anwesenheit eines Fremden störte sie in keinsten Weise; sie kümmerten sich um seine Bedürfnisse und sprachen mit einer gewissen Gutmütigkeit ihr eigenes Wort. Er verstand nur wenig von diesem Gerede und beobachtete ihre Gesichter und Gesten mit dem Interesse eines Reisenden in einem neuen Land. Diese Leute waren gleichzeitig langsamer und schneller als seine eigenen Leute - bedächtiger in Sprache und Bewegung, aber schneller, um Gefühle in ihren offenen Gesichtern zu zeigen. Er spekulierte über ihre Vorzüge als Soldaten, denn gegen solche wie diese mussten er und seine Freunde bald kämpfen.

"Morgen nehmen wir am besten die Mercot-Flotte ein", sagte einer. "Mas'r Midwinter rechnet damit, dass die Fluten am Sonntag zurückgehen."

"Stimmt, Nachbar Basson", sagte ein anderer. "Er kennt die Zeiten und Jahreszeiten besser als der Pfarrer und fast so gut wie der allmächtige Gott."

"Was ist das für eine Geschichte über blutige Kriege?", fragte ein Dritter. "Die Löffler sind unterwegs, und das bedeutet, dass das Land in Aufruhr ist. Unten in Noke hieß es, Long Giles sei letzte Woche auf dem Jahrmarkt von Banbury gesehen worden und der Spayniard sei auf der Straße nach Lunnon unterwegs gewesen. Er war wie ein feiner Herr gekleidet und hat in Wheatley Green Man aus der Loge von Squire Norreys geschnupft."

"Wer spricht von den Spoonbills?", sagte der Mann, der den Reisenden zuerst begrüßt hatte. "Wir sind keine Bierstubschwätzer. Was Mas'r Midwinter uns wissen lassen will, wird er uns sicher offen und nachbarschaftlich

sagen. Glauben Sie, dass er die Nacht über Musik machen wird?"

"Er hat eine gute Stunde zu Abend gegessen und dann wird er Tabak nehmen. Danach wird er uns eine Melodie vorspielen."

Der Sprecher hatte über die Schulter geschaut, und als der Reisende seinem Blick folgte, wurde er gewahr, dass dicht am Rande des Dickichts ein kleines Zelt aufgeschlagen war. Die Nacht war dick und mondlos geworden, aber das im Wind schwankende Feuerlicht zeigte es als grauen Fleck in der Düsternis des Unterholzes. Während das Gespräch weiterlief, blieb dieser Fleck wie ein Magnet an seinen Augen haften. Es war ein Mann dort, jemand mit dem seltsamen Namen Midwinter, jemand, den diese Moormänner verehrten. Der junge Mann hatte den Appetit seiner Rasse auf Geheimnisse, und sein Auftrag hatte ihn in eine Stimmung eifriger Neugier versetzt. Er betrachtete den Fleck, der das Zelt war, wie ein Terrier die Erde eines Dachses.

Das Gespräch am Feuer war lebhaft geworden, denn jemand hatte eine Geschichte erzählt, die tiefes Gelächter auslöste. Plötzlich wurde es still, denn der dünne hohe Ton einer Geige durchschlug die Luft wie ein Pfeil.

Der Klang wurde durch das Zelttuch gedämpft, aber nichtsdestotrotz beherrschte und erfüllte er diesen einsamen Ort. Der Reisende hatte ein offenes Ohr für Musik und hatte auf seinen letzten Wanderungen schon viele Arten von Musik gehört, von den Opern in Rom und Paris bis hin zu den Tänzen der Gypsy in den wilden Schluchten des Apennin und der Pyrenäen. Aber dieses Geigenspiel war eine neue Erfahrung, denn es gehorchte keinem Gesetz, sondern wackelte und heulte und gluckste wie ein Sturm in einem alten Haus. Es schien eine Symphonie der Geräusche des Moors zu sein, wo unheimliche Vögel im Duett mit Winden aus dem Jenseits sangen. Es rührte ihn auf seltsame Weise. Sein eigener Dudelsack konnte ihm Tränen in die Augen

treiben, wenn er sich an geliebte und vertraute Dinge erinnerte; aber das hier brachte sein Blut in Wallung, wie eine Stimme aus einer fernen Welt.

Die Gruppe am Feuer hörte mit gesenkten Köpfen stumm zu, aber der junge Mann hielt seinen Blick auf das Zelt gerichtet. Plötzlich verstummte die Musik, und aus der Klappe trat eine Gestalt mit der Fiedel in der Hand hervor. Die anderen standen auf und blieben stehen, bis der Musiker auf der anderen Seite des Feuers Platz genommen hatte. "Willkommen, Mas'r Midwinter", lautete die allgemeine Begrüßung, und einer von ihnen erzählte ihm die Geschichte von Tom Heather und ihrem Gast.

Wenn der junge Mann den Hals reckte, konnte er die neue Gestalt im Schein der Glut deutlich erkennen. Er erkannte einen kleinen Mann mit einer enormen Schulterbreite, dessen lange Arme ihm bis zu den Knien gereicht haben mussten. Er hatte ein großes, viereckiges Gesicht, braun gebrannt wie Rinde und von überraschender Hässlichkeit, denn seine Nase war in der Mitte gebrochen, und eine Wange und ein Augenwinkel waren von einer alten Narbe durchzogen. Kinn und Lippen waren rasiert, und der breite Mund zeigte weiße, regelmäßige Zähne. Seine Kleidung schien aus Leder zu sein, wie die der anderen, aber er trug ein Halstuch und sein Haar war, obwohl ungepudert, ordentlich zusammengebunden.

Er schaute den Reisenden an und als er seinen Blick erhaschte, verbeugte er sich und lächelte freundlich.

"Sie haben nur eine grobe Unterkunft gefunden, Mr...", sagte er mit dem Anflug eines Verhörs in seiner Stimme.

"Andrew Watson nennt man mich. Ein Kaufmann aus Newcastle, Sir, der in einer geschäftlichen Angelegenheit nach Bristol reist. Die Formel, die bisher gut geklungen hatte, wirkte jetzt ungeschickt, und er sprach sie weniger sicher.

Der Fiddler lachte. "Das ist für Wechselstuben. Unter Freunden werden Sie zweifellos eine andere Geschichte

erzählen. Denn wie kommt es, dass ein Kaufmann aus dem Norden so weit von einer Hauptstraße entfernt ist? Soll ich das Rätsel vorlesen, Sir?"

Er nahm seine Geige zur Hand und spielte sehr leise und süß ein Grenzlied namens "The Waukin' o' the Fauld". Der junge Mann hörte interessiert zu, aber sein Gesicht verriet nicht, was der Musiker wollte. Dieser versuchte es erneut, diesmal mit der Melodie "Colin's Cattle", die von den Feen geschaffen wurde und überall nördlich von Forth gesummt wurde. Helle Augen musterten das Gesicht des jungen Mannes. "Ich berühre Sie", sagte der Fiedler, "aber nicht zu sehr."

Einen Moment lang schien er zu überlegen, dann entlockte er seinem Instrument ein langsames Klagelied, in dem der Regen, der Westwind und die Wogen der verlassenen Meere zu hören waren. Es war jenes Klagelied, das im ganzen Land von Mull bis Moidart lange Gedanken hervorruft. Er spielte es wie ein Meister, ließ seine Geige abwechselnd weinen und grübeln und jubeln, und er endete mit einer fantastischen Variation, die so bitter vor Schmerz war, dass der junge Mann, der die Melodie seiner Vorfahren in diesem fremden Land hörte, vor Erstaunen aufschrie.

Der Musiker senkte lächelnd seine Geige. "Dieses Mal", sagte er, "berühre ich Sie im Herzen. Jetzt kenne ich Sie. Sie haben unter den Moormännern der Sieben Städte nichts zu befürchten. Machen Sie es sich bequem, Alastair Maclean, unter Freunden."

Der Reisende, der so unerwartet bloßgestellt wurde, konnte keine Worte für sein Erstaunen finden.

"Sind Sie von der ehrlichen Partei?", stammelte er, mehr in Ehrfurcht als in Angst.

"Ich gehöre zu keiner Partei. Fragen Sie die Moormänner, ob die Löffler ihre Köpfe mit Regierungen belasten?"

Die Antwort aus dem Kreis war ein Lachen.

"Wer sind Sie denn, dass Sie das Kommen und Gehen der Reisenden so beobachten?"

"Ich bin nichts - ein Irrlicht, das Ihnen zu Diensten steht - ein Klumpen belebten Staubs, den seine Vorfahren Amos Midwinter getauft haben. Ich habe keinen anderen Besitz als meinen Namen und keine andere Berufung als die des Philosophen. Nackt bin ich von der Erde gekommen, und nackt werde ich zu ihr zurückkehren."

Er zupfte mit einem Finger an den Saiten der Fiedel und entlockte ihr einen seltsamen Ton. Dann trällerte er:

"Drei nackte Männer habe ich gesehen,
Einen zum Hängen und einen zum Ziehen,
Einer zum Füttern des Krabbenfressers."

Die Männer am Feuer zitterten, und einer sprach. "Lass gut sein, Mas'r Midwinter. Diese Worte lassen mein Inneres erkalten."

"Ich werde es mit anderen versuchen", und er sang:

"Drei nackte Männer sind wir,
Stark unter dem Schlehdornbaum.
Gott sei uns gnädig!"

Der junge Mann stellte fest, dass seine Befürchtungen einer lebhaften Neugier wichen. Von diesem Verrückten, wer auch immer er sein mochte, lief er nicht Gefahr, verraten zu werden. Ihm schoss der Gedanke durch den Kopf, dass hier jemand war, der die Sache, der er diente, vorantreiben könnte.

"Ich nehme an, Sie sind nicht allein mit Ihrer Berufung?", fragte er.

"Es gibt noch andere - nur wenige, aber ausgewählte. Es gibt keine Geheimnisse unter uns, die beim Jakobsstein lagern." Er deutete auf den groben Obelisken, der gerade im Schein des Feuers stand. "Einst war das ein Altar, auf dem die Römer wilden Göttern und hübschen Göttinnen opferten. Es ist mehr als tausend Jahre her, dass er ihre Flamme gespürt hat, aber er war schon immer ein Treffpunkt. Wir Christen haben Apollo abgeschworen, aber vielleicht verweilt er noch hier und der Geschmack unserer kleinen Kochfeuer mag ihn erfreuen. Ich bin jemand, der bei den

alten Göttern kein Risiko eingeht... . . Hier gibt es Sicherheit für den ehrlichen Gesetzesbrecher und Vertrauen für den Freund, denn wir sind ehrfürchtige Seelen. Wie geht es weiter?--Fides et Pax et Honos Pudorque priscus."

"Dann erzählen Sie mir von Ihrer Bruderschaft?"

Der Mann lachte. "Das kann niemand wissen, der nicht von ihr versiegelt wurde. Vom Kanal bis zum Tyne nennt man uns die Löffler, und in den Mooren von Cumbria kennt man uns als die Moorbläser. Aber unsere Titel sind so zahlreich wie die Nebennamen des Jupiter. Oben in Ihrem Land habe ich gehört, dass man von uns als den Linkshändern spricht."

Das letzte Wort sprach er auf Gälisch - Ciotach - und der junge Mann sprang beim Klang seiner eigenen Zunge fast auf die Füße,

"Haben Sie die Sprache?", rief er in der gleichen Sprache.

Der Mann schüttelte den Kopf. "Ich habe nichts. Denn unser wahrer Name ist der, den ich Ihnen vorgesungen habe. Wir sind die Nackten Männer." Und er krächzte wieder den seltsamen Spruch.

Einen Augenblick lang fühlte Alastair, wie seine Seele von einer Unheimlichkeit getrübt wurde, die sein geschäftiges Leben nicht mehr kannte, seit er als kleiner Junge allein in die Höhlen von Sgurr Dubh gewandert war. Die mondlose Nacht war schwarz um ihn herum, und es war still geworden, bis auf das Prasseln der Holzscheite. Er schien von allem, was ihm vertraut war, durch unendliche Meilen von Mitternacht abgeschnitten zu sein, und im Herzen der Dunkelheit befand sich dieser Verrückte, der alle Dinge kannte und sich über das Wissen lustig machte. Die Situation ging so weit über seine Erfahrung hinaus, dass sich seine geordnete Welt in Schatten aufzulösen schien. Die greifbaren Grenzen des Lebens lösten sich auf und er blickte ins Weltall. Doch der Fiedler vertrieb die Atmosphäre der Ehrfurcht, denn er zog eine Pfeife hervor, füllte sie und zündete sie an.

"Ich kann Ihnen eine bessere Gastfreundschaft als ein Bett am Feuer anbieten, Sir. Ein Teil meines Zeltens steht Ihnen zur Verfügung. Diese Moorleute sind abgehärtet, aber wenn Sie sich in dieser Oktobernacht auf den Boden legen, werden Sie sich mit Sicherheit einen Hauch des Moor-Bösewichts einfangen, und das lässt sich nur durch eine Woche langes Trinken von Oddington Well heilen. Mit Eurer Gnade werden wir also unsere ehrlichen Freunde mit ihrem Gerede über Latimer und Herbstmärkte allein lassen."

Begleitet von einem tiefstimmigen "Gute Nacht" folgte Alistair dem Fiedler zu dem Zelt, das sich als größer und prunkvoller erwies, als es vom Feuer aus den Anschein hatte. Midwinter zündete eine kleine Lampe an, die er an der Stange befestigte, und schloss die Klappe. Die Post des Reisenden war auf den Boden gelegt worden, und zwei Sofas waren aus Fellen von Fuchs, Hirsch und Dachs auf trockenem Binsen aufgeschichtet worden.

"Sie rauchen keinen Tabak?" fragte Midwinter. "Dann werde ich Ihnen ein Mittel gegen das Sumpffieber verabreichen." Aus einem ledernen Etui nahm er eine silberbeschlagene Flasche und goss einen Schluck in einen Hornbecher. Es war eine Art gewürzter Brantwein, den Alastair in Südfrankreich getrunken hatte, und er durchströmte sein Blut wie ein mildes und wohltuendes Feuer, das die Müdigkeit des Tages vertrieb und für eine angenehme Schläfrigkeit sorgte. Er zog seine Stiefel, seinen Mantel und seine Krawatte aus, lockerte die Spitzen seiner Hose, ersetzte seine Perücke durch ein Tuch und warf sich dankbar auf die Couch.

In der Zwischenzeit hatte sich der andere fast bis auf die Haut ausgezogen und enthüllte eine mächtige Brust, die wie ein Pelz behaart war. Alastair bemerkte, dass die Unterwäsche, die ihm blieb, aus Seide war; er bemerkte auch, dass der Mann lange, feine Hände am Ende seiner muskulösen Arme hatte und dass seine Haut, wo das Wetter sie nicht verbrannt hatte, so zart weiß war wie die einer

Dame. Midwinter beendete seine Pfeife und saß zusammengekauert zwischen den Fellen, die Augen fest auf den jungen Mann gerichtet. Diese Augen hatten etwas Mesmerisches an sich, das den Schlaf hinauszögerte und Alastair zum Sprechen brachte. Außerdem summte das vom Feuer gesungene Lied immer noch in seinen Ohren.

"Wer hat Ihnen meinen Namen gesagt?", fragte er.

"Das wäre eine zu lange Geschichte. Es genügt zu sagen, dass ich von Ihrer Ankunft wusste und dass Sie lange vor Banbury in den Bereich meines Wissens kamen. Nein, Sir, ich kann Ihnen auch sagen, was Sie zu tun haben, und ich warne Sie, dass Sie scheitern werden. Sie sind im Begriff, an eine verriegelte und verschlossene Tür zu schlagen."

"Ich muss annehmen, dass Sie sich irren."

"Um Ihres jungen Menschen willen wünschte ich, ich wäre es. Bedenken Sie, Sir. Sie kommen aus dem Norden, um einem großen Mann zu sagen, er solle alles auf ein wildes Risiko setzen. Was wissen Sie, der Sie Ihr ganzes Leben lang ein Abenteurer waren, von der Last eines geordneten Lebens, großer Ländereien und eines edlen Hauses? Der reiche Mann von einst wandte sich traurig von Christus ab, weil er große Besitztümer hatte! Glauben Sie, dass der reiche Mann von heute geneigt sein wird, Ihrem knabenhaften Gespür zu folgen?"

Alastair, begierig, mehr zu hören, aber auf Vorsicht bedacht, fügte hinzu.

"Ich habe schon bessere Berichte über seine Gnaden von Beaufort gehört", sagte er.

Die braunen Augen musterten ihn neugierig. "Ich habe nicht von dem Herzog gesprochen, sondern von Lord Cornbury."

Der junge Mann rief aus. "Aber ich beschwöre ihn im Namen der Loyalität und der Religion."

"Galante Worte. Aber ich möchte Sie daran erinnern, dass Loyalität und Religion viele Bedeutungen haben und der Eigennutz ein geschickter Dolmetscher ist."

"Unser Prinz hat bereits genug getan, um selbst den Eigennutz zu überzeugen."

"Nicht ganz. Sie haben Schottland für einen Moment erobert, aber Sie werden es nicht halten können, denn es liegt in der Natur der Sache, dass die Highlands niemals lange die Lowlands kontrollieren werden. England haben Sie nicht angerührt und werden es auch nicht bewegen. Die großen Männer haben zu viel zu verlieren und das einfache Volk ist dem ganzen Streit gegenüber gleichgültig. Sie wissen nichts über Ihren jungen Prinzen, außer dass er ein halber Ausländer und ein ganzer Papst ist und dass seine Armee aus einem Haufen ungehobelter Bergbewohner besteht. Sie können nur gewinnen, wenn Sie das alte England anwerben, und das alte England hat Sie vergessen."

"Soll es doch neutral bleiben, und wir werden die hannoverschen Soldaten schlagen."

"Vielleicht. Aber um den Sieg zu erringen, müssen Sie die Granden dieses Reiches überzeugen, und ich glaube, dass Sie dabei scheitern werden. Sie sind Johnnie Armstrong und der König. Es ist eine große Torheit, das Wasser unter dem kalten Eis zu suchen. Und wie Johnnie wird auch für Sie die Zeit kommen, sich zu verabschieden."

"Was seid Ihr für ein Mann, der wie ein Orakel spricht? Sie sind von sanfter Geburt?"

"Ich bin sanftmütig geboren, aber ich habe mein Erbe schon lange verwirkt. Nennt mich Odysseus, der alle Städte und Menschen der Welt gesehen hat und nun endlich nach Ithaka zurückgekehrt ist. Ich bin ein Bewohner des alten Englands."

"Das erklärt wenig."

"Nein, es erklärt alles. Es gibt ein altes England, das die Römer, die Sachsen, die Dänen und die Normannen überlebt hat und die Hannoveraner überdauern wird. Es hat gesehen, wie Priester zu Presbytern und Presbyter zu Pfarrern wurden, und es hat nur gelächelt. Es ist das Land der